

Rothenfels, die Glashütte Gaggenau, die Villa Amalienberg, die Stadt Gernsbach und Schloß Neu-Eberstein besucht. Wer aber das Schwarzwaldthal in seiner Ursprünglichkeit kennen lernen will, der verfolge den romantischen Weg über Weisenbach und Langenbrand nach Forbach, und noch weiter aufwärts bis zum wilden Waldbach der rauhen Münzach und zur Glashütte an der württembergischen Grenze. Von Forbach führt ein schöner Weg über den auf hohem Bergrücken malerisch gelegenen Ort Bremersbach, und über die Messerscheide des Murgthales hinweg, nach dem drei Stunden entfernten Baden, durch das Bauernthal, zurück.

Wenn man die Eisenbahn des Rheinthales benutzt, lassen sich in kurzer Zeit noch sehr dankbare Partien rheinaufwärts machen. Steinbach an der Eisenbahn wurde schon erwähnt. Die nächste Station ist Bühl, von wo ein kurzer und lohnender Weg nach den Ruinen der Windeck und der Burg Laufen führt. Zwischen Beiden liegt der kleine, reizende Badeort Hub. — Führt man mit der Eisenbahn bis Achern, so findet man Wagen, welche nach den Ruinen des Klosters Allerheiligen und von da zu den berühmten sieben Wasserfällen von Allerheiligen führen, welche die Grindelbach bildet, die in einer steilen Felspalte sich fast senkrecht hinabstürzt. Leitern und Felsstrecken führen dicht an den Wasserfällen hinunter in die Schlucht. Man erreicht von hier aus in einer Stunde das Städtchen Oppenau im Renchthale, von wo aus man, im Renchthal aufwärts nach dem 3300 Fuß hohen Kniebis steigend, die Kniebis-Bäder, Freyersbach, Petersthal, Griesebach, Rippoldsau und Antogast, die dicht neben einander liegen, besucht. Die Rench abwärts verfolgend, gelangt man sodann über Oberkirch nach Appenweier, wo die Zweigbahn einmündet, welche uns durch das historisch merkwürdige „Hanauer Land“ rasch nach Kehl, an die deutsche Pforte des Elsaß bringt. Einige Schritte weiter, über die Rheinbrücke, und wir stehen unter den Kanonen von Straßburg. — Eine zweite, völlig verschiedene Tour, in die tiefste und wildeste Waldeinsamkeit, macht man von Achern aus, über Ottenhöfen auf die Höhe der Hornisgründe, dem

höchsten Punkte bei Baden, 3600 Fuß über dem Meere, wo man bei heiterem Wetter zum erstenmale auf der Reise nach Süden die Schweizeralpen erblickt. Auf dieser wilden, einsamen Höhe liegt der düstere, sagenreiche Mummelsee mit seinem dunkelbraunen, unergründlichen Wasser, von welchem schon im „Simplicissimus“ wunderbare Dinge erzählt werden. Man kann von hier aus über den Bergort Herrenwiese thalabwärts nach Geroldsau und Baden zurückgelangen, wenn man nicht vorzieht, durch das schöne Kappler Thal in die Rheinebene zurückzusteigen, dessen Eingang das fabelhafte Brigittenschloß auf schwindelnder Höhe hütet. Sasbach berührend, wo ein Denkmal den Ort bezeichnet, an welchem Turenne (1675) fiel, gelangt man wieder nach Bühl, und von dort schnell nach Baden zurück.

Selbst die weitesten, hier nur kurz bezeichneten Touren, nehmen mit Hilfe der Eisenbahn und eines Wagens, nicht mehr als einen Tag in Anspruch, so daß der wanderungslustige Badegast von Baden-Baden aus täglich einen anderen Punkt besuchen und doch wochenlang sich hier aufhalten kann, ehe er all das Schöne gesehen hat, welches die Natur in fortwährender reizvoller Abwechslung hier ihm bietet.

Wenn er dann Abends aus den stillen Thälern des Schwarzwaldes von den steilen Gebirgspartien, den stolzen Burgen zurückgekehrt, wieder in das Gewühl auf den Promenaden und im Conversationshaus tritt, glaubt er sich in eine andere, weit entfernte Welt versetzt, deren überfeine Civilisation einen seltsamen, aber immerhin reizvollen und anregenden Gegensatz, zu der eben verlassenen Waldeinsamkeit, mit ihrer düstigen Märchenwelt darbietet.

Man muß in Baden-Baden längere Zeit verweilt haben, um diese Contraste, und ihren nie ermüdenden Reiz, ganz empfunden zu haben.